

Original-Mitteilungen an die Redaktion.

Ueber die Beziehungen des Riesengebirgsgranits („Granitit“)
zu dem ihn im Süden begleitenden „Granit“zuge.

(Auf die Entgegnung des Herrn L. MILCH.)

Von E. Rimann, zurzeit in Rehoboth (Deutsch-Südwestafrika).

Zu der Entgegnung des Herrn L. MILCH, meine Arbeit über den geologischen Bau des Isergebirges betreffend¹, möchte ich folgendes bemerken. Es handelt sich im wesentlichen um folgende Fragen:

I. Bildet der Zentralgranit des Riesengebirges mit dem ihm im Norden vorgelagerten Isergebirgsgranit eine geologische Einheit oder sind beide Granite geologisch getrennt zu behandeln?

II. Wie verhält sich der den Riesengebirgsgranit im Süden begleitende Granitzug geologisch zu ersterem und zu dem Isergebirgsgranit auf der Nordseite des Riesengebirges?

Zu I. Ich habe irrtümlicherweise einer kurzen Notiz des Herrn L. MILCH aus dem Jahre 1896 größere Bedeutung beigemessen, als ihr nach des Autors eigenem Ausspruch zukommt. Herr L. MILCH hat den von mir behandelten Granit auf der Nordseite des Riesengebirgsgranites nicht in seine bisherigen diesbezüglichen Studien miteinbegriffen.

Der Altersunterschied der beiden Granite (älterer [Lausitzer] Granit und jüngerer Stockgranit [Riesengebirgsgranit]) ist auf der Nordseite in einwandfreien Profilen festzustellen. Es handelt sich da keineswegs nur um einen kleinen Aufschluß. Man kann bei Begehung des Geländes zwischen Hirschberg und Reibnitz besonders an den durch den Bahnbau geschaffenen Einschnitten hinreichende Bestätigung für die in meiner Arbeit niedergelegte Anschauung finden. Das von mir aufgefundene Profil an den Schanzen bei Hirschberg, das in meiner Arbeit abgebildet wurde, ist aber, wenn auch nur in kleinem Umfange aufgeschlossen, wohl am instruktivsten. Vor allem kann man an diesem Profil einwandfrei feststellen, daß der ältere Granit (einschließlich des gestreckten und flasrigen Granites) keine Randmodifikation des Zentralgranites darstellt.

Diese geologische Verschiedenheit der beiden Granite schließt ja a priori keineswegs aus, daß beide Granite

1. Biotitgranite sein und
2. auch sonst petrographisch übereinstimmen könnten,

¹ L. MILCH, Über die Beziehungen des Riesengebirgsgranits („Granitit“) zu dem ihn im Süden begleitenden „Granit“zuge. Centralbl. f. Min. 1911. No. 7. p. 197—205. — E. RIMANN, Der geologische Bau des Isergebirges und seines nördlichen Vorlandes. Jahrb. Königl. Preuß. Geolog. Landesanstalt 1910. 31. Teil I. Heft 3.

was ja zu 1. tatsächlich der Fall ist, zu 2. indes nicht besteht, soweit die unter I. genannten Örtlichkeiten in Betracht kommen. Es ist eben die geologische Tatsache das ausschlaggebende Moment.

Zu II. Die von mir zu Unrecht auf den älteren Granit im Norden des Zentralgranites ausgedehnten diesbezüglichen Anschauungen des Herrn L. MILCH beziehen sich also nur auf den dem Riesengebirgsgranit im Süden vorgelagerten Granit. Ich habe diesen Granitzug, wie ich in meiner Abhandlung auch angebe, nicht selbst untersucht. Wenn ich nun das Gestein desselben trotzdem mit dem älteren (Lausitzer) Granit identifiziere, so geschieht dies aus folgendem Grunde: Alle Forscher, welche den Granit aus dem von mir noch nicht berührten Gebiet beschrieben haben, betonen den (makroskopisch) petrographischen Unterschied zwischen dem Granit im Süden des Zentralgranites und letzterem selbst. Ich verweise hier auf p. 489 meiner Arbeit. Aus den Beschreibungen geht hervor, daß der in Rede stehende Granit mit unserem älteren Granit mehr Gemeinsamkeiten hat als mit dem Riesengebirgsgranit.

Erst L. MILCH glaubte, daß diese Unterschiede nicht aufrecht zu erhalten sind. Er stützt sich besonders auf die Feststellung, daß der Muscovit des sogen. Zweiglimmergranites sekundärer Natur ist, dieser Granit also auch nur ein Biotitgranit ist, wie eben auch der Riesengebirgsgranit. Ich habe bereits betont, daß meines Erachtens dieses Moment allein nicht ausschlaggebend sein kann. Inwieweit die anderen petrographischen Charakteristika des von MILCH beschriebenen „Zweiglimmergranites“ mit den charakteristischen Merkmalen des Riesengebirgsgranites nun doch übereinstimmen sollen, kann ich leider zurzeit und von hier aus nicht nachprüfen, da mir die diesbezügliche Abhandlung L. MILCH's nicht zur Hand ist. Ich werde erst nach Beendigung meiner geologischen Studien in Deutsch-Südwestafrika darauf zurückkommen können, nachdem ich den in Frage stehenden Teil des Isergebirges aus eigener Anschauung kennen gelernt haben werde.

Schließlich möchte ich ein Mißverständnis des Herrn L. MILCH beseitigen.

Wenn ich p. 496 meiner Arbeit sage: „Eine Einwirkung des Riesengebirgsgranites auf den älteren Granit hat sich bisher noch nicht beobachten lassen,“ so habe ich dabei nur an eine physikalisch-chemische Einwirkung, an eine Kontaktmetamorphose gedacht. Die Deutung, welche Herr L. MILCH diesem Satz gibt (p. 202 seiner Entgegnung), würde ja in direktem Widerspruch zu dem von mir abgebildeten Profile stehen. Auf diesem Profil ist die große „Diskordanz“ zwischen älterem Granit und Riesengebirgsgranit deutlich genug zu erkennen.

Rehoboth, den 12. September 1911.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [1912](#)

Autor(en)/Author(s): Rimann Eberhard

Artikel/Article: [Ueber die Beziehungen des Riesengebirgsgranits \(„Granitit“\) zu dem ihn im Süden begleitenden „Granit“zuge. \(Auf die Entgegnung des Herrn L. Milch.\) 33-34](#)